

und das Kloster der Piaristen mit Untergymnasium. Dieses wurde 1740 durch den General der Cavallerie Stephan von Dessewffy unter Beihilfe der Stadt gegründet und war im vorigen Jahrhundert von dem katholischen Adel des Oberlandes als Erziehungsanstalt bevorzugt. Im Jahre 1850 wurde es aufgehoben, jedoch 1862 wieder eröffnet und ist jetzt von 85 Schülern besucht. Am oberen Ende von Zeben steht eine sehr alte Papiermühle, desgleichen eine neue Infanteriekaserne. Zeben ist wegen seines trefflichen Obstes berühmt und diese Cultur greift auch auf das benachbarte Nyárs-Ardó über, wo besonders die Kirschen gesucht sind.

Das Tárzathal, dem wir auch bisher gefolgt sind, verengt sich nordwestlich von Zeben immer mehr, und oberhalb von Péchujfalva, einem ansehnlichen Dorfe mit zahlreichen Herrnsitzen der Familie Péchy, treten an die Stelle der bisherigen Waldungen rechts und links kahle Anhöhen. Bei Börössalma erinnert eine Denksäule an die in den Kämpfen von 1849 gefallenen Honvéds. Die Dorfnamen der Umgebung erinnern an lauter urwüchsigte Familien des Comitats. Dobó an die Dobay, Koskovány an die Koskoványi, Uß-Salgó und Ußfalu an die Uß, Gombosfalva an die Gombos u. s. f. Der Hauptort des oberen Thales ist Héthárs, mit 1381 Einwohnern und einer hochinteressanten alten Kirche, in der man die Grabmäler des Thomas Tárcazy und Stephan Dessewffy findet. Bei Héthárs theilt sich die Straße und geht einerseits längs der Tárca weiter, anderseits über das sogenannte Pußtamezö (öde Feld) zur Wasserscheide hinan und von da weiter ins Popperthal. Weiter oben im Tárzathal liegt Krivány, mit einem Schloß des Herrn Ludwig von Bornemißa; dann folgt Tárca, wo bei der großen Überschwemmung des Tárcaflusses im Jahre 1813 die reißende Strömung des Wassers, vermuthlich durch Erdbeben unterstützt, ein gewaltiges Szirman'sches Schloß nebst Kirche unbegreiflicherweise vollständig vom Erdboden verschwinden ließ. An dieses Ereigniß erinnern sich noch lebende Menschen. Vom Schloß ist keine Spur geblieben. Nördlich von hier, am Fuße des Schwarzen Berges, liegt Darócz, Geburtsort des Barons Vinzenz Berzeviczy, Begründers der ungarischen Schauspielkunst in Kaschau; die Familie Szmeccsányi hat da einen Herrnsitz mit prächtigem Park. An der anderen Seite des Schwarzen Berges liegt Berzevicze, einst gleichfalls Marktsteden, mit 1498 Einwohnern, mehreren Curien der Herren von Berzeviczy und einer alten Kirche, die zu Beginn des XVI. Jahrhunderts vermuthlich durch den nämlichen Vincentius de Ragusa erneuert wurde, von dem der größte Theil der Kirche zu Héthárs stammt. Von hier an wird das Tárzathal waldig und romantisch, die Comitatsstraße jedoch verläßt den Fluß und tritt in westlicher Richtung bei Mjó-Szalók in das Zipser Gebiet über. An dieser Straße liegt das Dorf Hamburg, einst den Berzeviczy gehörig, dann für einige Zeit an die Karthäuser übergegangen, die hier einen bedeutenden Wallfahrtsort stifteten, auf dessen Ruinen vielleicht das jetzige Schloß nebst Kirche erbaut wurde.